

Korruption – ein schweres Erbe der Apartheid

Das Apartheid-Regime war nicht nur mörderisch, sondern auch korrupt. Das zeigt eine Studie, die ebenfalls auf Spuren in die Schweiz hinweist.

Mascha Madörin

«In Südafrika haben wir ein grundsätzlich korruptes Regierungssystem geerbt. [...] Um zu überleben, schuf das Regime juristische Rahmenbedingungen, die auf Korruption basierten und diese erleichterten. Es hat im neuen Parlament Jahre gebraucht, bis die alten Gesetze abgeschafft und nur die grundlegendsten legalen Bedingungen geschaffen wurden, um mit korrupten Bürokraten, Politikern und Polizisten aufzuräumen. Die Privatwirtschaft operierte ebenfalls in einer geschlossenen Gesellschaft und profitierte davon. Es gab Partnerschaften mit internationalen Gangstern, und es war sehr schwierig, die ins System eingebaute Korruption zu überwinden.» (Van Vuuren 2006, 5/6) Diese Ansicht vertrat Frene Ginwala, Parlamentssprecherin in den ersten zehn Jahren nach der Apartheid, beim zweiten Global Forum on Corruption 2001 in Den Haag. Beim zweiten südafrikanischen Anti-Korruptions-Gipfel im März 2005 wurden deshalb Berichte zur Korruption des Apartheid-Regimes beschlossen. Im Mai 2006 ist nun der erste mit dem Titel «Apartheid Grand Corruption» vorgelegt worden, weitere sollen folgen. Die Behauptung von Ginwala widerspricht laut Hennie van Vuuren, dem Autor der Studie, einer in Südafrika – vor allem wohl bei den Weissen – weit verbreiteten Vorstellung, wonach das weisse Minderheitenregime zwar rassistisch, autoritär, brutal und machtorientiert war, aber ehrlich. Mit dieser Illusion räumt Van Vuuren durch auf 80 Seiten dokumentierte Korruptionsfälle aus den letzten zwanzig Jahren der Apartheid auf.

Systematisch listet er die bekannt gewordenen Fälle auf, zusammen mit zahlreichen ungeklärten Fragen und Vermutungen. Besonders interessant und bisher so nicht veröffentlicht sind die Zahlen zu den geheimen Fonds des Apartheid-Regimes (Van Vuuren 2006, 53ff.). Südafrika hatte während den letzten 17 Jahren der Apartheid jährlich rund 3,5 Mrd. Franken (Wert 2005) an geheimen Fonds zusätzlich zu den hohen offiziellen Militär-

und Polizeibudgets zur Verfügung – verglichen mit dem schweizerischen Bruttoinlandprodukt würde dies 6 Mrd. Franken jährlich entsprechen, also unglaublich viel. Niemand weiss, wie diese Geheimfonds finanziert wurden und wer davon wusste. Heute entspräche das damals pro Jahr heimlich ausgegebene Geld etwa der Hälfte der staatlichen Gesundheitsausgaben und ungefähr den aktuellen Militärausgaben Südafrikas. Die insgesamt auf rund 65 Mrd. Franken (Wert 2005) geschätzten geheimen Ausgaben dienten dem Apartheid-Regime vor allem dazu, die Sanktionen zu umgehen, auf dem Schwarzmarkt Öl, Waffen und die technischen Grundlagen zur nuklearen Aufrüstung zu beschaffen, Geheimdienstprojekte wie das biochemische Waffenprogramm von Wouter Basson und – nicht zuletzt – den Krieg der Unita in Angola und der Renamo in Moçambique zu finanzieren, der Millionen von Menschen das Leben kostete. Die Finanzen wurden aber auch für die Schnüffler- und Killeraktivitäten des südafrikanischen Geheimdienstes verwendet, für Schmiergelder im Ausland, für die Korruption von Chefs der Homelands, für das politische Lobbying und die Desinformation im In- und Ausland.

Van Vuuren beschreibt Fälle, die in Südafrika zwar bekannt, aber meistens nicht wirklich aufgeklärt worden sind. Dazu gehören etliche Fälle mit ungeklärten Verbindungen zur Schweiz.

Hennie van Vuuren: Apartheid Grand Corruption. Assessing the scale of crimes of profit in South Africa from 1976-1994. A report prepared by civil society at the request of the Second National Anti-Corruption Summit. Institute of Security Studies (ed.), Cape Town, May 2006 (www.iss.co.za; www.ipoafrica.org). Eine detaillierte Besprechung der Studie mit Hinweisen zu den Schweizer Verwicklungen wird ab Oktober auf www.apartheid-reparations.ch zu finden sein.